

Viertes Kapitel.

Die Gründung Fuldas.

Artschläge dröhnten durch den Wald der Buchonia. Die Händler, welche auf den nach verschiedenen Richtungen sich durch den Wald hinziehenden Straßen mit ihren Warenballen wanderten, horchten überrascht auf diese Anzeichen menschlicher Thätigkeit. Die Reisenden hatten schon oft die Buchonia durchzogen, um von dem Rhein nach Thüringen, oder von dem Saalgau nach dem Hessengau zu gelangen; doch nie war die tiefe Einsamkeit der waldigen Wildnis durch irgend ein anderes Geräusch, als das des Flügelschlags und des Gefräsches der sich erhebenden Raubvögel unterbrochen worden. Höchstens begegneten die Händler einem Wagen mit Kies, der auf die schadhafsten Stellen der Königswege — wie man die speerbreiten Waldschneisen nannte — von Zeit zu Zeit geschüttet wurde, damit doch auch das von den reisenden Händlern erhobene Pulveraticum (Kiesgeld) begründet war.

Jetzt zeigte sich aber inmitten der Waldwildnis ein ungeahntes Leben. Eine große Zahl von Arbeitern war damit beschäftigt, im Gebiet von viertausend Schritten Bäume zu fällen, den Waldboden urbar zu machen und Kalköfen anzulegen. Von Zeit zu Zeit ertönten geistliche Jubelgesänge, und die staunenden Reisenden sahen in der Ferne zwischen Bäumen so manches Mönchsgewand vorüberhuschen.

Was noch kurz vorher ein tiefes Geheimnis gewesen, drang jetzt offen und laut in die benachbarten Lande:

„In der Buchonia wird der Grund zu einem Kloster gelegt!“

Die Mönche aber, von denen jene Jubelgesänge ausgingen, waren Sturm und seine geistlichen Brüder.

Als er sich, auf den Befehl von Bonifaz hin, zum zweiten Male nach der Buchonia begeben, um nach einem geeigneteren Platz zu forschen, hatte er die Wildnis allein durchzogen. Tage- und nächtelang war er durch die ungeheure Einöde gestreift, ohne etwas anders zu